

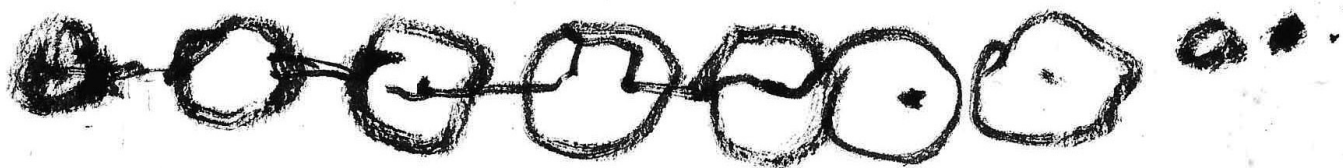
Herbst 2023 Nr.708 Spende 5€
Zeitung für soziale Dreigliederung,
neue Lebensformen, Umweltfragen

jedermann

**Nachhaltig
Wirtschaften**

Nachhaltig Wirtschaften

Gemeinschaftsgetragenes Wirtschaften		Im Angesicht des Krieges	
<i>von Dieter Koschek</i>	3	<i>von Andreas Pahl</i>	19
Schöpferisches Konfliktbewältigen		Anthroposophie & jedermensch	
<i>von Volker Windisch</i>	5	In Schönheit voran	
Im Grunde gut		<i>von Anton Kimpfner</i>	21
<i>von Corinna Gleide</i>	7	Seminare mit Anton Kimpfner	22
Den Wirtschaftsdrachen besänftigen		Eulenspiegels Kulturraum	23
<i>von Anton Kimpfner</i>	10		
Unerkannte Klimasünder am Beispiel der Tiefkühlkost		See grün	
<i>von Andreas Beger</i>	12	<i>Fotografie von Dieter Koschek</i>	24
Unser Erscheinungsbild			
<i>von Ruedi Beck</i>	18		



Wochenendseminar

Samstag, 7. Oktober, 16 Uhr bis Sonntag, 8. Oktober 2023, mittags im Kulturraum

Schöpferisches Konfliktbewältigen und hilfreiches soziales Vermitteln

Mit Anton Kimpfner, Tatjana Kerl und Volker Windisch (Beiträge), Inga Gessinger (Eurythmie) und gemeinsame Gesprächsarbeit

Anscheinend genügt nicht, daß wir schon mannigfache Probleme und Widersprüche in der Welt haben. Es wird auch noch erheblich darüber gestritten oder auf falsche Weise dagegen angekämpft. Um so wichtiger ist, auf friedliche oder sogar heilsame Weise damit umzugehen. Insbesondere bedürfen wir kreativer Anregungen dafür.

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 15 Euro pro Nacht möglich. (Für Bettwäsche plus 5 €) Abendessen und Frühstück in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg am Bodensee, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Aktionskreis lebendige Kultur e.V.,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)

Vertrieb und Redaktion: Dieter Koschek, Dorfstr. 25,
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056

Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP), Tatjana Kerl und Anton Kimpfner
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt: Renate Brutschin, bearbeitet
von Klaus Korpiun, die Vignetten im Inneren stammen von Renate
Brutschin. Die Handschriften stammen von Tatjana Kerl. Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch

IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ

Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September und Dezember. Für ein Einzelexemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.

Druck: Druckerei Kleb, Hauptstr. 4, 88239 Wangen-Haslach

Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.

Die Auflage beträgt 200. ISSN 0949 – 3247

Gemeinschaftsgetragenes Wirtschaften

Auf einem Seminar von wirundjetzt - gemeinsam mit dem Verein Verbindungskultur - war ich 2019 dem Wort 'gemeinschaftsgetragenes Wirtschaften (CSX)' das erstmal begegnet. Julia Talk referierte über wertschätzendes Wirtschaften und ich, dadurch angeregt, suchte danach tiefer. Als Fan der Sozialen Dreigliederung und langjähriger Suchender für Alternative Ökonomien war das natürlich ein Fest. Endlich etwas zu finden, das mir helfen kann, die 'Assoziative Wirtschaft' besser zu erfassen. Bisher gelang mir das nicht wirklich. Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften waren bislang der einzige Ansatzpunkt, den ich in der Praxis fand. Dieser Ansatz wurde durch das Aufkommen der „Solidarischen Landwirtschaft“ (CSA) auch in Deutschland konkreter und fassbarer – und noch vertieft.

Mona Knorr schildert die CSA in einem Beitrag im Kritischen Agrarbericht 2021: „CSA beschreibt im Kern die Teilung von Risiko und Verantwortung zwischen Erzeuger*innen und Verbraucher*innen. Statt der üblichen Bepreisung eines fertig produzierten Lebensmittels deckt eine Verbrauchergemeinschaft die Gesamtkosten des Betriebes und erhält im Gegenzug anteilig die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Eine Garantie gibt es nicht, Produktionsschwankungen oder Ernteauffälle werden von allen Verbraucher*innen solidarisch mitgetragen.

Dies ermöglicht Erzeuger*innen betriebswirtschaftliche Sicherheit und eine angemessene Entlohnung. Verbraucher*innen gewinnen wiederum Teilhabemöglichkeiten und kommen als selbstermächtigte „Prosument*innen“ nicht nur in den Genuss hochwertiger Lebensmittel, sondern erfahren auch die Produktion ihrer eigenen Lebensmittel hautnah. Wird darüber hinaus die Höhe der einzelnen Beiträge der Mitglieder in solidarischen Bieterunden ermittelt, entsteht nicht nur Solidarität zwischen Verbraucher*innen und Erzeuger*innen, sondern auch innerhalb der Verbrauchergemeinschaft.“

Für die Solidarische Landwirtschaft werden folgende Voraussetzungen genannt: *Direkte Beziehungen, Transparenz, Beiträge statt Preise, Kostendeckung und Vorfinanzierung*. Diese werden nun auf andere Wirtschaftsbereiche übertragen. Mona Knorr untersucht im Rahmen ihrer Tätigkeiten nun die Möglichkeiten von gemeinschaftsgetragenen Wirtschaften (CSX) für Handwerksbetriebe, Dienstleistungen und Gebrauchsgüter. „Brot und Gebäck haben eine längere Wertschöpfungskette, da außer Landwirt*innen auch Verarbeiter wie Mühlen und Bäckereien beteiligt sind. Dennoch: inzwischen organisieren sich einige als „Solidarische Bäckerei“. Pioniere wie das *Back-*

haus der Vielfalt in Freiburg backen ausschließlich für eine Gemeinschaft und ermöglichen so den Erhalt der Handwerkskunst sowie alter Getreidesorten. Sie stellen zudem sicher, dass keine Lebensmittelverschwendung stattfindet und Kreisläufe geschlossen werden. ... Ähnliche Überlegungen führten bereits 2012 zur Gründung der gemeinschaftsgetragenen *Vagabund Brauerei* in Berlin, die inzwischen im siebten Jahr parallel zum Barbetrieb für den lokalen Kiez läuft....

Die Anwendung des Prinzips im Dienstleistungssektor ist besonders dort einfach, wo Dienstleistungen regelmäßig gebraucht werden und nicht rivalisieren, sprich durch die Nutzung einzelner nicht weniger werden. Erste Unternehmer*innen organisieren gemeinschaftsgetragene Angebote wie *Yoga* und *Waldabenteuer für Familien*. Ihre Erfahrungen sind auf Gruppenangebote in Bereichen wie Sport, Kultur und Bildung übertragbar. Ein gemeinschaftsgetragenes *Gesundheitszentrum* in Darmstadt zeigt, dass auch Raumnutzung solidarisch organisiert werden kann. ... Erste Projekte nähern sich dieser Logik bereits an. So trägt das *Solidarische Handwerk Textil* in Herzberg inzwischen im fünften Jahr gemeinschaftlich eine Schneidermeisterin und plant bereits weitere Handwerksdienstleistungen wie Reparaturen nach diesem Prinzip zu organisieren. ... Für Gebrauchsgüter mit hohem Kapitalbedarf, komplexen Wertschöpfungsketten sowie geringer Nachfragekontinuität erfordert die Gründung gemeinschaftsgetragener Unternehmungen neues Denken und Kreativität. Die Produktion von Waschmaschinen, Autos und Laptops lässt sich wohl schwerlich als CSX umsetzen, da sie sowohl in der Produktion komplex als auch in der Anschaffung zu langfristig sind. Doch da alle Produkte letztlich „Nutzungserfüllungsmaschinen“ darstellen, sind sie als solche stets auch als Dienstleistung denkbar. Nutzen statt Besitzen im Sinne der Sharing Economy ist die damit verbundene Lösungsstrategie, um komplexe Güter CSX-kompatibel zu machen. Als Gemeinschaft einen Waschalonanbieter zu tragen, reduziert die Anzahl notwendiger Waschmaschinen insgesamt. Außerdem (über)kompensiert die eingesparte Zeit für Waschen, Aufhängen, Trocknen, Zusammenlegen den Aufwand des Wäschetransports. Ein gemeinschaftsgetragener Mobilitätsanbieter ermöglicht den Mitgliedern auf viele unterschiedliche Fahrzeugtypen je nach Nutzungsanspruch zeitlich begrenzt zugreifen zu können. Selbiges gilt z. B. für Werkzeuge und Gartengeräte. Großes Potenzial beinhaltet auch die gemeinschaftsgetragene Instandhaltung von Gebrauchsgütern. So existiert bereits in

Marburg eine solidarisch finanzierte Radwerkstatt, Projekte wie das Mabon-Kollektiv beschäftigen sich mit der Reparatur von Kleidung.“

Auf der Webseite www.gemeinschaftsgetragen.de finden sich die Links zu den Beispielen und zudem finde ich einen weiteren Bekannten, die SOLAWI Platanenblatt, die biodynamisches Olivenöl aus Lesbos vertreibt. Da Urtel und Ralf Randell eine zeitlang in Wangen zuhause waren, bin ich dort Mitglied geworden und beziehe erstklassiges Olivenöl im jährlichen Ernteanteil. www.platanenblatt.de Und um das nun weiter zu testen, habe ich eine Probepackung des Teikei-Kaffees bestellt. www.teikeicoffee.org Mir eröffnet sich damit ein Lichtstreifen im Suchen nach assoziativem Wirtschaften. Hier gibt es konkrete Ansätze für das Gespräch und das Miteinander für Verbraucher*innen und Unternehmen.

In der Folge nahm ich an einem online-Seminar für 'gemeinschaftsgetragenes Versichern' des Commons-Instituts teil. Dort begegnete mir eine junge Generation, die sich über alternative, nicht unbedingt geldgetragene Wirtschaftsweisen austauscht.

Lukas Kunert vom neopolis netzwerk www.neopolis.network, referierte über Solidargemeinschaften im Versicherungswesen. Er konnte mehrere Ansätze auf der ganzen Welt auffinden und analysieren.

Die Suche geht weiter.

Dieter Koschek

Drastische Beschränkung

Diesen Beitrag von Anton Kimpfner können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen..

Frauenstreik 2023 Schweiz

Es gingen rund 300 000 Menschen auf die Straße am 14. Juni. Allein in Zürich gab es 120 000 Teilnehmende. Im Vordergrund standen schweizweit wiederum Forderungen nach Lohngleichheit, einer generell besseren Entlohnung der mehrheitlich von Frauen geleisteten Arbeiten wie in der Pflege oder bei der Betreuung von Kindern, sowie konsequente Maßnahmen gegen Gewalt gegenüber nonbinären Personen. In allen Landesteilen, vor allem in den größeren Städten, wurden Demonstrationen und Versammlungen durchgeführt, die viel Beachtung fanden.

Wikipedia, frauenstreik

Zur Lage des jedermensch

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 420 € kamen seit dem letzten jedermensch bis zum 23.8.2023 herein.

Vielen Dank!

Für 2023 brauchen wir noch 1030 € an Spenden.

Unsere Bankverbindung:
Aktionskreis lebendige Kultur e.V.
Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88;
BIC SOLADES1KNZ

Schöpferisches Konfliktbewältigen und hilfreiches soziales Vermitteln am Beispiel des Krieges in der Ukraine

Der jedermensch berichtete in seiner Frühjahrsausgabe 2023 über das „Manifest für den Frieden“. Alice Schwarzer und Sahra Wagenknecht riefen hier zu einem Stopp der Waffenlieferungen an die Ukraine auf, mit der Begründung, der Konflikt zwischen Rußland und der Ukraine könne außer Kontrolle geraten, ja sogar bis zu einem Atomkrieg eskalieren. Tod und Zerstörung müsse ein Ende bereitet werden.

Nun glaubt Dieter Koschek (jedermensch) zwar nicht, daß ein dritter Weltkrieg unmittelbar bevorstehe. Als Pazifist hält er aber einen Waffenstillstand in jedem Fall für einen Gewinn für die Menschen. Außerdem könne die Ukraine den Krieg nicht gewinnen, obwohl sie den anfänglichen Blitzkrieg Rußlands abwehren konnte. Gleichwohl seien Friedensverhandlungen ein langwieriger und schwieriger Prozess.

Michael Hufschmidt hebt hervor, daß in der Zeit des kalten Krieges eine drohende Atomgefahr durch Friedensbemühungen verhindert werden konnte. Er verweist auf Unaufgearbeitetes aus den Gewaltherrschaftszeiten, ohne dies näher auszuführen.

Hilfreich sei der „Friedenstanz“ von Rudolf Steiner, wo ein inneres Erheben vom Haupt aus ins Himmliche auf den immerwährenden Frieden dort oben hinweist. Die Herzenskräfte müssen gestärkt werden, um sonnenhaftes Weisheitslicht auszustrahlen.

Soweit die schönen Utopien. Doch wie sieht es in Wirklichkeit aus? Die Mehrheit der Ukrainer/innen möchte ihre territoriale Integrität wiedererlangen.

Dies propagiert nicht nur die Kiewer Führung, sondern das erzählen uns auch die unzähligen ukrainischen Flüchtlinge, die zu uns gekommen sind, um vor dem Russischen Angriffskrieg Schutz zu suchen. In russisch besetzten Territorien der Ukraine werden Menschen entführt, gefoltert, umerzogen und in Straflager gesteckt. Dies motiviert die allermeisten Bewohner/innen dieses Landes, selbiges mit Waffengewalt zu verteidigen und dafür Waffen vom Westen anzufordern.

Historisch betrachtet ist die Ukraine ein Land, das sich seit der ersten kurzen Unabhängigkeit nach dem Ende des ersten Weltkrieges (1918 bis 1922) sprachlich und kulturell von Rußland fortentwickelt. Es hat eine eigene Schriftsprache mit zum Teil vom Russischen abweichenden Buchstaben. Und es neigt, spätestens seit der zweiten Unabhängigkeit, also seit 1991, immer mehr der westlichen Demokratie zu, während die meisten Russ/innen es für richtig halten, autoritär von Wladimir Putin gelenkt zu werden.

Dieser Fortentwicklungs-Prozess hatte einen Vorläufer im westlichen Mitteleuropa in der frühen Neuzeit: Von 1568 bis 1648 führten die Niederlande

einen 80jährigen Krieg gegen das Römisch-Deutsche Reich unter der Führung des österreichischen Hauses Habsburg, das damals dynastisch mit Spanien verbunden war. Die Niederländer sprachen ursprünglich Niederdeutsch, woraus sich dann eine eigene Sprache entwickelte. Auch waren sie durch ihre Neigung zum Fernhandel bestrebt, demokratische Regierungsformen einzuführen, wovon die Deutschen damals noch weit entfernt waren.

Österreicher und Spanier versuchten, den Freiheitswillen der Niederländer mit aller Macht zu unterdrücken - und scheiterten am Widerstand des kleinen Küstenvolkes an der Nordsee. Ähnlich wird vermutlich auch Rußland scheitern, wenn es weiterhin versucht, die Ukraine wie eine südrussische Provinz zu behandeln, was sie ja bis zum 19. Jahrhundert war. Es macht auch keinen Sinn, der russischen Bevölkerung vorzugaukeln, der Angriffskrieg sei nur eine „Spezialoperation zur Befreiung des Donbass“. Auch hier straft die Geschichte Rußland Lügen: Das Deutsche Reich marschierte im Frühjahr 1939 in die Tschechoslowakei ein, obwohl es 1938 im Münchner Abkommen bereits das deutschsprachige Sudetenland zugesprochen bekommen hatte. Mit der Annexion des Sudetenlandes war die Großmachtsucht des Reiches also nicht gestillt.

Der Donbass tendiert zwar auch eher zu Rußland. Daß es jedoch 2014 dort zum bewaffneten Aufstand kam, war kein Ausdruck des Eigenwillens der dortigen Bevölkerung, sondern eine gezielte Geheimoperation Rußlands unter dem Geheimdienst-Obristen Igor Girkin, einem damaligen Vertrauten Wladimir Putins, der die Donbass-Bevölkerung zum Aufstand anstiftete und mit Waffen versorgte. Igor Girkin wird von der Ukraine als Terrorist gesucht.

Nun ist es zwar richtig, daß sich der Krieg nach über einem Jahr zu einem Stellungskrieg festgefahren hat. „Im Osten nichts Neues“ wäre sozusagen eine Parallele zum Ersten Weltkrieg. Dies spräche für sofortige Friedensverhandlungen, um weiteres Leid zu vermeiden.

Andererseits ist der russischen Führung hinsichtlich der Souveränität der Ukraine nicht über den Weg zu trauen. Deshalb gibt es ja bereits einen internationalen Strafprozess gegen Wladimir Putin. In dieser Lage wird die Bereitschaft der Ukrainer/innen verständlich, sich auch mit Waffengewalt zu verteidigen. Schöpferisch könnte der Konflikt auf der Krim bewältigt werden, da die Halbinsel-Bevölkerung überwiegend zu Rußland hält und vermutlich nicht zurück zur Ukraine möchte. Wenn sich diese Einsicht, vielleicht gepaart mit einer Forderung nach dem Schutz von Minderheiten-Rechten auf der Halbinsel, auch in der

Aufstand der Erde

Ukraine durchsetzt, wäre schon viel gewonnen. Auch könnte es sinnvoll sein, in den Donbass-Gebieten Donezk und Luhansk Volksabstimmungen über die Frage durchzuführen, wohin die Bevölkerung möchte. Hier kann es durchaus sein, daß die Mariupoler anders votieren als die Donezker. Auf jeden Fall muß Rußland aber besetzte Gebiete in Cherson und Saporischschja zurückgeben, deren Bevölkerung pro-ukrainisch denkt.

Hilfreich sozial vermitteln können auswärtige Mächte wie Brasilien, die Türkei oder China. Der türkische Präsident Recep Tayip Erdogan hat bereits mehrere Getreideabkommen vermittelt, die der ukrainischen Bevölkerung helfen, Getreide zu exportieren um eine Hungerkatastrophe zu vermeiden.

Meine Prognose ist aber, daß die Waffen erst schweigen werden, wenn Rußland deutliche Zugeständnisse abgenötigt werden. Hierzu muß die Organisation der Vereinten Nationen deutlicher als bisher in Aktion treten, auch per Vollversammlung, wo es kein Veto-Recht Rußlands gibt wie im Sicherheitsrat. Ihr Generalsekretär darf nicht hilflos wirken, wie es bisher manchmal erscheint, sondern muß in seiner Autorität gestärkt werden.

Bedingung für die Ukraine dürfte die Anerkennung ihrer Souveränität sein. Wir wissen von Israel, daß dessen Nichtanerkennung durch islamische Länder zu kriegesischen Spannungen führte. Die Regierung in Moskau muß weg von großrussischen Phantasien, hin zum Realismus. Dann kann verhandelt werden

Volker Windisch

Tagungshinweis

Zwei starke Frauen sprechen über zwei starke Frauen, die ihrer Zeit voraus waren

Ita Wegman und Marie Steiner von Sivers,

Lebensgefährtinnen um/neben Rudolf Steiner

Tagung mit Gunna Wendt und

Ruth Bamberg

mit künstlerischen Überraschungen

veranstaltet vom Verein Soziale Skulptur

28.Oktober 14:00 Uhr bis 29.Oktober 13:00 Uhr

im Humboldt-Haus, Achberg

Guna Wendt (Schriftstellerin) hat gerade im Piper-

Verlag eine Art Biografie über die beiden Frauen

herausgebracht. Ruth Bamberg (Medienkünstlerin)

dreht seit 10 Jahren einen Film zu / über Ita Wegman.

Anmeldung und Info: www.sozialeskulptur.com/



Bei „Aufstand der Erde“ handelt es sich um ein loses Netzwerk in Frankreich, dem Gewerkschafter:innen, Landwirt:innen und Wissenschaftler:innen angehören. Es kämpft für den Erhalt von Wasserressourcen, gegen die Agro- und die besonders klimaschädliche Zementindustrie. Zuletzt demonstrierte „Aufstand der Erde“ Mitte Juni gegen den Bau der Bahnstrecke Lyon–Turin. Dort kam es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit Einsatzkräften.

Zulauf erfuhr die Bewegung auch mit Landbesetzungen gegen Bodenspekulation im Jura, dem illegalen Abernten von Reben der Luxusgüter-Gruppe LVMH im Department Var oder mit der jüngsten Blockade von Bauarbeiten der Autobahn-Baustelle A69 bei Toulouse. Zuletzt erhielt die Kampagne »Aufstände der Erde« größere Aufmerksamkeit, nachdem sie Demonstrationen gegen die Wasserrückhaltebecken der Agrarindustrie in Sainte-Soline organisiert hatte. Mit über 25 000 Demonstrant*innen handelte es sich um die größte Mobilisierung der Ökologiebewegung seit Jahrzehnten in Frankreich.

Nun kam es zu Hausdurchsuchungen und Untersuchungshaft für 15 Mitglieder wegen einer Sabotageaktion gegen das Zement-Unternehmen Holcim-Lafarge in der Nähe von Marseille vom Dezember des vergangenen Jahres. Damals waren rund 200 mit weißen Overalls bekleidete Umweltschützer*innen auf ein Betriebsgelände in der Provence eingedrungen.

Der global agierende Baustoffriese Lafarge wird von der französischen Umweltbewegung schon länger wegen seiner Umweltzerstörung kritisiert. Im schweizerischen Éclépens gab es im vergangenen Jahr eine längere Besetzung gegen ein Zementwerk; im Hafen von Gennevilliers bei Paris beschädigte 2021 unter anderem Extinction Rebellion Infrastrukturen des Unternehmens. In der Kritik steht auch die Kooperation mit Daesh in Syrien vor zehn Jahren, weshalb Lafarge bereits Strafzahlungen im hohen dreistelligen Millionenbereich leisten musste.

Inzwischen hat die französische Regierung verkündet, dass die Gruppe „Aufstand der Erde“ verboten sei und aufgelöst werde. Das führte zu zahlreichen Demonstrationen in hunderten Städten in Frankreich. Die Demonstrantinnen skandierten: „Man kann einen Aufstand nicht auflösen!“

Die französische Website 'lesresistantes2023' listet auf einer Karte 570 lokale Kämpfe gegen Umweltzerstörung in Frankreich auf.

Dieter Koschek, aus Informationen verschiedener Medien

Im Grunde gut

Rutger Bregman, ein junger holländischer Anthropologe und Autor, hat 2019 in Holland und 2020 in deutscher Übersetzung das Buch „Im Grunde gut. Eine neue Geschichte der Menschheit“ veröffentlicht. Bregman zeigt auf über 400 Seiten, dass die auf David Hume zurückgehende Theorie, dass der Mensch böse, egoistisch und falsch ist, für die allermeisten Menschen nicht zutrifft. Dass die allermeisten Menschen «im Grunde gut» sind. Er bringt für diese These viele Nachweise. Einer der überraschendsten Nachweise ist, dass er auf Forschungen verweisen kann, die zeigen, dass Soldaten im 2. Weltkrieg an der Front nicht geschossen und somit nicht getötet haben. Er führt das darauf zurück, dass es im Menschen eine Hemmung gibt, einen anderen Menschen zu töten. Die konkrete Situation war die Landung und Invasion der US-amerikanischen Soldaten auf der Insel Makin, einer Insel im Pazifik, die in japanischer Hand war. Es ist der 22.11.1943. Die Amerikaner können kaum Erfolge verbuchen. Ein amerikanischer Colonel und Historiker, Samuel Marshall, ist bei der Invasion dabei und befragt die Soldaten über ihr Verhalten und bekommt heraus, dass die meisten nicht geschossen haben. Bregman merkt an, dass solche Nachrichten kaum veröffentlicht und dann vor allem totgeschwiegen wurden. Denn man wollte etwas anderes. Man hat aber sehr wohl diese Einsichten so genutzt, dass man als Konsequenz daraus zum Beispiel im Vietnamkrieg und auch seither den Soldaten Drogen gegeben hat; man wollte, dass sie sich brutalisieren, damit sie töten.

Neben vielen weiteren Nachweisen für seine Aussage, dass der Mensch «im Grunde gut» ist, zeigt Bregman aber auch zugleich: So wie man den Menschen denkt, ob man ihn für böse und egoistisch hält und ihn in der Konsequenz dessen für ein von oben zu kontrollierendes Wesen hält, oder ob man im Menschen vorrangig das Gute sieht und sich dementsprechend verhält, so wird er auch. Die Theorie des im Prinzip selbstsüchtigen, egoistischen Menschen und die daraus folgenden Kontrollmechanismen, machen den Menschen auch zu dem, was von ihm gedacht wird. Und der Gedanke und die daran sich knüpfende Praxis vom Guten des Menschen - beginnend zum Beispiel mit der Positivitätsübung - bewirken, dass es so werden wird. Auch dafür finden sich höchst interessante Nachweise im Buch.

Denn wenn Menschen aus ehrlichen Motiven heraus vermittelt wird, dass sie gesehen und geschätzt werden, beginnt dieser neue Raum sich zu öffnen, der von dem Christus und seinen Auferstehungsimpulsen ausgeht.

Bregmans Forschungsergebnis, dass der Mensch so wird, wie wir ihn denken, dass also die Frage von gut und böse in unsere eigenen Hände gelegt ist, zeigt

meines Erachtens, dass er etwas ganz Wesentliches ins Auge fasst. Welt und Mensch, auch wir selbst, werden so, wie wir uns denken. Denn Gedanken sind wirksame Kräfte. Um dies in einem größeren Umfang in eine positive Wendung zu bringen, brauchen wir im gesellschaftlichen Leben die soziale Dreigliederung. Denn nur in einem sich befreienden Geistesleben kann sich die Tatsache, dass der Gedanke schöpferisch wird und Wirklichkeit schafft - und nicht letztlich nur ein Spiegelbild der Sinneswelt erzeugt und als Kontrollinstrument verwendet wird -, im guten Sinne verwirklichen. Innerhalb der Staatsgebilde, wie wir sie jetzt haben, ist das nur ungenügend möglich.

Corinna Gleide, Dammweg 3, D-69123 Heidelberg

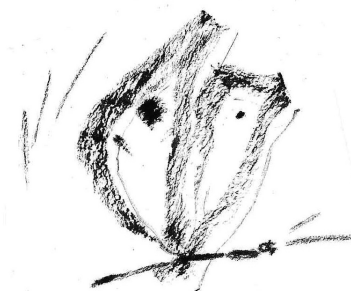
Berliner Stadtgespräch

„Die 105.425 Unterschriften für den „Volksentscheid Fahrrad“ und für „Changing Cities“ lösten im Juni 2016 einen verkehrspolitischen Tsunami aus. Mittlerweile haben wir in Berlin ein Mobilitätsgesetz, über 50 Bürgerentscheide zum Radverkehr in der gesamten Republik, einige davon auf Landesebene. Radverkehrspolitik ist zur Pflichtaufgabe geworden auf Bund-, Länder- und Gemeindeebene und in den kommunalen Spitzenverbänden.

Was, so fragte ich mich, würde passieren, wenn wir das Gleiche mit einem versierten Supportteam nochmal machen – mit der Klimapolitik? Mit meiner Gründung von „GermanZero“ gelang genau das: Mittlerweile sind 100 Klimaentscheide-Teams unterwegs, in 40 Kommunen gibt es bindende Beschlüsse, bis spätestens 2035 klimaneutral zu werden.

Nummer 4 dieser Klimaentscheide war die Initiative „Klimaneustart“, die im Mai 2020 startete. Mit vier Jahren Dauerkampagne und fünf Mobilisierungsphasen war sie fünfmal erfolgreich: Klimanotstand 2019, Klimabürgerrat 2021, Antrag auf Volksbegehren 2022, Volksbegehren 2022 und zuletzt der Klimavolksentscheid in Berlin mit 51 Prozent Jastimmen. Das war und ist eine Spitzenleistung bürgerlicher Mobilisierung.“

Aus einem Kommentar von Heinrich Strößenreuther, taz 4.5.23



Rügen gegen geplantes LNG-Terminal

Ende Gelände und Fridays for Future protestierten gemeinsam mit Bewohner:innen und Bürgerinitiativen der Insel Rügen im Rahmen eines Aktionstags gegen das geplante Flüssiggasterminal vor dem Hafen von Mukran. Bereits seit Wochen formiert sich auf der beliebten Urlaubinsel der Widerstand gegen das fossile Großprojekt. Nun hat sich auch die Klimagerechtigkeitsbewegung den Protesten angeschlossen, um mit vielfältigen Aktionen gemeinsam mit den Rüganer:innen den Bau des LNG-Terminals zu verhindern.

„Die Bundesregierung plant vor Rügen eines der größten Flüssiggasterminals Europas zu bauen. Das steht im totalen Widerspruch zu allen deutschen Klimaschutzverpflichtungen“, erklärt Pit Terjung von Fridays for Future. Unter dem Deckmantel einer vermeintlichen „Brückentechnologie“ zementiere die Regierung alte fossile Abhängigkeiten in neuen Röhren. Denn Flüssiggas sei laut aktuellen Studien genauso klimaschädlich wie „dreckige Kohle“. Damit treibe der selbsternannte „Klimakanzler“ Olaf Scholz genau die fossile Renaissance voran, vor der er selbst noch auf der letzten Klimakonferenz gewarnt hat, so Terjung. Zwei Demonstrationzüge zogen mit jeweils mehreren hundert Teilnehmer:innen über die Insel. Dabei wurden selbstgebastelte Pipelines mitgeführt, auf denen zum Beispiel „LNG – Leider nicht grün“ stand. Besondere Aufmerksamkeit zog auch eine Tanzchoreografie auf sich. Zudem gab es Protestaktionen auf dem Wasser: Mehrere Menschen begleiteten die Demonstration in Kajaks. Aktivist:innen von Ende Gelände in weißen Maleranzügen breiteten ein großes türkises X aus, als Zeichen des Widerstandes gegen Flüssiggas.

„Der geplante Bau des LNG-Terminals setzt die imperiale Energiepolitik der Bundesregierung fort“, betont Charly Dietz, Pressesprecherin von Ende Gelände. Der Import von Flüssiggas sei koloniale Ausbeutung, denn er gehe immer einher mit einer Ausweitung von Fracking im Globalen Süden und auf indigenen Territorien. Europäische Unternehmen wie RWE, Uniper und Wintershall DEA machten Milliardengewinne durch die koloniale Aneignung dieser Ressourcen. Ganze Lebensräume würden zerstört, Flüsse vergiftet, Gemeinschaften vertrieben und Aktivist:innen eingeschüchtert oder sogar ermordet. „Gemeinsam mit den Rüganer:innen stellen wir uns hier diesem Klimaverbrechen entgegen.“

Ende Mai gab es in Frankenthal auf Rügen ein Klimacamp, auf dem sich Gruppen wie Fridays for Future, Ende Gelände und Lützerath Lebt mit den Aktiven vor Ort wie der Bürgerinitiative Lebenswertes Rügen, dem NABU, Insula Rugia, Zusammenschluss Wider-

klang auf Rügen, den Bürgermeister:innen und vielen weiteren Akteur:innen der Insel austauschen, vernetzen und weiterbilden und mit vielfältigen Aktionen präsent sind. Aktuell findet eine Abschlusskundgebung in Sellin am Klangpavillon statt.

Bereits im letzten Jahr hatte das Bündnis Ende Gelände mit mehreren tausend Menschen die LNG-Baustelle in Wilhelmshaven besetzt sowie 2021 den ChemCoast Park in Brunsbüttel blockiert, um gegen das dort geplante Flüssiggas Terminal zu protestieren. Vor Wochen hatten Aktivist:innen des Bündnisses im Hafen Mukran mehrere Pipelines für den Anschluss an ein geplantes LNG-Terminal besetzt.

Afn online

Bürgerräte machen Gesprächsräume auf

Seit 2019 gab es in Deutschland insgesamt sieben bundesweite Bürgerräte. Diese wurden teilweise aus der Zivilgesellschaft heraus durch Verbände organisiert, in zwei Fällen aber auch durch Bundesministerien und in einem Fall durch die Universität Stuttgart. In ihrem 2021 geschlossenen Koalitionsvertrag hat die Ampel-Regierung aus SPD, Grünen und FDP vereinbart, Bürgerräte zu konkreten Fragestellungen durch den Bundestag einsetzen und organisieren zu wollen. Seit Herbst 22 arbeitet im Bundestag ein Aufbaustab Bürgerräte an den Vorbereitungen dazu. Der erste von drei bis 2024 geplanten Bürgerräten wird im September 2023 beginnen.

Diese Entwicklung ist auch ein Erfolg von Mehr Demokratie. 2019 und 2021 haben Bürgerräte zu Demokratie und „Deutschlands Rolle in der Welt“ gezeigt, dass und wie Bürgerräte funktionieren. Dies hat eine breite Mehrheit der Bundestagsabgeordneten ebenso überzeugt wie die Bundestagsverwaltung.

Mit dem Instrument des Bürgerrates lassen sich auch Fragen von bundespolitischer Bedeutung in einem diskursiven Format mit Bürgerinnen und Bürgern erörtern und Lösungsvorschläge erarbeiten, lautet die Kernaussage einer Auswertung des Bürgerrates „Deutschlands Rolle in der Welt“ durch die Bundestagsverwaltung. Bundestagspräsidentin Bärbel Bas will Bürgerräte zur regelmäßigen Praxis machen. Auf dem Informationsportal buergerrat.de findet ihr eine Übersicht der bundesweiten Bürgerräte in Deutschland.

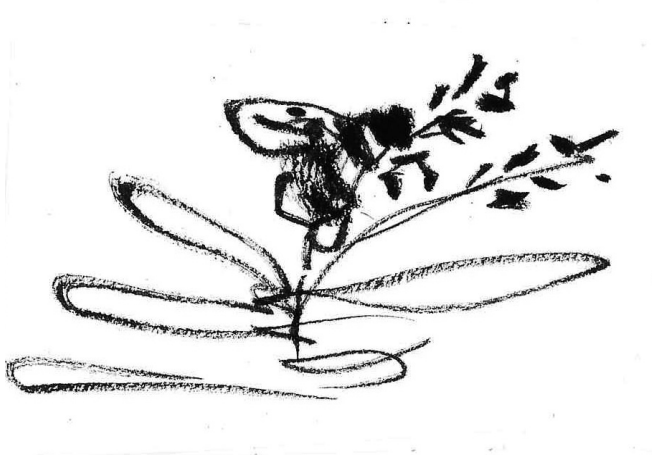
<https://www.mehr-demokratie.de/mehr-wissen/buergerraete/bundesweite-buergerraete>

Kostenloser ÖPNV in Erlangen

Als zweite deutsche Großstadt nach Augsburg will Erlangen ab dem 1. Januar 2024 kostenlosen Nahverkehr einführen. Das heißt, Bewohner:innen wie Tourist:innen dürfen einfach in die Busse einsteigen, eine Fahrkarte muss man nicht mehr lösen. Der Gratis-ÖPNV soll für die Innenstadtzone gelten, die Altstadt, Siemens-Verwaltung und Hugenottenstadt umfasst.

Ziel des Pilotprojekts sei es, die Innenstadt von Autos zu entlasten, teilte ein Sprecher der Stadt Erlangen mit. Der kostenlose Nahverkehr ist eine von mehreren Maßnahmen, die die City attraktiver machen soll. Neben einem geringeren CO₂-Ausstoß hoffen die Erlanger:innen, dass Altstadt und Einzelhandel belebt werden.

taz, 3.7.23



Kommunale Wärmeplanung

Es war ein schwieriger Kompromiss: Nach langen Diskussionen hat die Bundesregierung ihr Gebäudeenergiegesetz (GEG), das ursprünglich schon im kommenden Jahr den Einbau reiner Öl- und Erdgasheizungen verbieten sollte, entschärft. Jetzt soll die Regelung erst dort greifen, wo es kommunale Wärmepläne gibt.

Während die Bundesregierung für deren Ausarbeitung eine Frist bis 2028 setzen will, haben in Baden-Württemberg viele Kommunen ihre Wärmepläne schon fast oder sogar komplett fertiggestellt. Hier wurden schon vor drei Jahren die 104 größten Städte – all jene mit mehr als 20.000 Einwohnern – per Landesgesetz verpflichtet, bis Ende 2023 Wärmepläne vorzulegen. Damit ist Baden-Württemberg allen anderen Bundesländern weit voraus und rückt mit dem Gesetzesvorhaben in Berlin nun deutschlandweit ins Blickfeld.

taz, 17.6.23

Globaler Gerichtshof für Menschenrechte

Eine alternative Entwicklung des Völkerrechts wäre, dass zuerst die Rechte von Menschen („natürlichen Personen“) abgesichert werden, bevor die Rechte von Unternehmen („juristische Personen“) bedient werden. Drei Völkerrechtsexperten um den ehemaligen österreichischen UN-Sonderbeauftragten Manfred Nowak haben ein Statut für einen globalen Gerichtshof für Menschenrechte (Global Court of Human Rights) ausgearbeitet. Dieser würde auf der Grundlage von 21 Menschenrechtsabkommen arbeiten und Betroffenen ein faires Verfahren ermöglichen und Entschädigung zusprechen – nicht nur von Staaten, sondern auch von multinationalen Unternehmen.

Christian Felber, taz, 27.11.22

Netzwerk Rechte der Natur

Das Netzwerk Rechte der Natur gibt es seit fast vier Jahren. Wir verstehen uns als eine Plattform, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Akteuren fördert, die sich für die Rechte der Natur einsetzen. Einmal im Monat diskutieren wir im Rahmen von Online-Meetings, was wir tun können, damit die Rechte der Natur in unserer Verfassung verankert werden. Wir haben eine Website, www.rechte-der-natur.de, die über alle aktuellen Entwicklungen informiert und verschicken regelmäßig einen Newsletter. Ins Leben gerufen wurde das Netzwerk von Dr. Winter – einem der wichtigen Umweltpioniere Deutschlands, der bereits Anfang der 90er Jahre den Gedanken einer Biokratie in die Öffentlichkeit trug –, dem World-Future-Council und mir.

Wir haben in den Jahren 2020 bis 2022 einen gemeinsamen Vorschlag für eine Grundgesetzänderung erarbeitet, die auf www.rechte-der-natur.de nachgelesen und unterstützt werden kann. Unser Netzwerk ist für jeden offen und wir freuen uns über alle, die aktiv werden wollen. Es ist inzwischen auch gelungen, große Verbände als Unterstützer zu gewinnen. Wir freuen uns ganz besonders darüber, dass der NABU (Deutschlands mitgliederstärkster Verband) und die Deutsche Umwelthilfe mit dabei sind. Wir arbeiten auch mit der »Bayerischen Initiative Rechte der Natur – Das Volksbegehren« eng zusammen oder unterstützen eine kleine Initiative in Hannover, die sich sehr aktiv für den Erhalt eines Naherholungsgebietes einsetzt.

Christine Ax, www.rechte-der-natur.de

Den Wirtschaftsdrachen besänftigen

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfner können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen..*

Geld und Kapital

In einer Vortragsreihe (Die soziale Frage als Bewußtseinsfrage) äußert sich Rudolf Steiner im März 1919 über das Wesen des Geldes. Im staatlichen Gebrauch gilt es als bloße Wertmarkierung. Es wird oft versucht, diesen Wert zu beeinflussen. Und damit gerät er ins Chaotische hinein. Der Staat müßte die Hände davon lassen - und die Verwaltung des Geldes sowie die Bestimmung des Währungswertes ganz der Wirtschaft überlassen.

So wie alle geschäftsmäßigen Fragen durch die Wirtschaft selbst zu regeln sind, so alles das, was auf den individuellen Fähigkeiten des Menschen beruht, durch Einrichtungen des Geisteslebens. Dabei wendet sich Rudolf Steiner der Frage des Kapitals zu. Kapital entsteht, wenn menschliche Fähigkeiten im wirtschaftlichen Prozess wirksam sind. Das läßt sich gar nicht verhindern, wenn man nicht den ganzen sozialen Organismus zu Tode bringen will. Wenn Werte entstehen, die über die persönliche Bedürfnisbefriedigung hinausgehen, bildet sich Kapital.

Das Kapital verläßt damit den Warenbezug, es wird zu einer Rechtsangelegenheit. Der Empfänger dieses Rechtsanspruches sollte naturgemäß eine Institution des Geisteslebens sein. Das Kapital tritt damit wiederum in den Bereich menschlicher Fähigkeiten ein, dem es ja selber entstammt.

Die Nichtbeachtung dieser sozialen Gesetzmäßigkeit schafft mit am Unheil des Kapitalismus, wo Besitztümer aufgehäuft werden, zumeist ohne sinnvolle Verwendung.

Jürgen Kaminski

Politik beruht auf der
Tatsache der Pluralität
der Menschen

Hannah Arendt

Am Tage, wenn ich mit meinem
Staubsauger rede, schimpfe und
scherze,
mit der Waschmaschine plaudere,
das Auto lobe mit Freundschaftsgefühl,
da sing ich so oft ein Lied auf die feinen
Maschinen,
die uns so treulich im Haushalt, im
Alltag helfen und dienen!

Des Nachts, wenn ich am offenen
Fenster die Sterne betrachte
und danke, daß wieder ein guter großer
Engel wachte
über den Tag,
ist schöpferische Intelligenz so lebendig
wahr da und nah,
daß ich es so manches mal beinah mit
eigenen Augen wesen seh -
das Große, das Ganze.
Das ist wunderschön. Das ist Frieden.

Bescheidenheit lehrt das Maß aller
Dinge!
Auf dass künstliche Intelligenz all-ein
keinen Schaden bringe!
Mensch, bleibe wachsam
und tätig dabei,
verantwortete dein Tun, sei so frei!
Wie leicht schlüpft doch etwas Ungutes
hinein,
wenn man nicht voll und ganz selbst
anwesend ist im jeweiligen Sein!

Künstliche Intelligenz allein macht mich
bange,
ich sage ganz ehrlich, das ist mir zu-
wenig, ist mir zuviel.
Das geht nicht lange, da fehlt das
Gefühl ...
Hilfreiche Maschinen, zwei, drei, die ich
persönlich kenne,
die ich mit Namen nenne,
da bin ich dabei.

Freunde sollen sie sein,
liebe Helfer in der Not.
Und dankbar sollen wir sein
für all unser täglich Brot.

Bei Gott!
Es geht uns so gut ...

Solveig Oboth

Unerkannte Klimasünder am Beispiel von Tiefkühlprodukten

Klimasünder kann fast jede/r heutzutage reflexartig aufzählen und diejenigen, die dazu beitragen, ebenso ermahnen zu Mäßigung oder gar Verzicht auffordern.

Diese besorgten Mitbürger*innen beteiligen sich jedoch selbst unbedacht, möglicherweise tagtäglich auch an einer gewaltigen Energieverschwendung, die den bekannten Energiefressern wenig nachsteht: Ein Phantom?

Nein, es ist der tagtägliche Konsum von Tiefkühlprodukten! Wo soll denn das Problem liegen? Der Reihe nach....

Als Import/Exportkaufmann habe ich ca. 15 Jahre lang Tiefkühlrohwaren containerweise (1 Cont. ca. 20 Tonnen) aus der ganzen Welt für die deutsche Lebensmittelindustrie importiert. Pro Jahr ca. 2000 – 4.000 Tonnen. Der größte Einzelauftrag für meine Firma waren einmal 3.000 Tonnen Brokkoli aus Guatemala für einen bekannten deutschen Tiefkühlproduzenten.

Zum Verständnis: mit Tiefkühlrohwaren waren nur bestimmte Gemüse und Früchte aus allen Kontinenten gemeint, die nach der Ernte in den Ursprungsländern bei -24° C tiefgefroren wurden. Anschließend ging es per LKW (mindestens bei -20° C tiefgekühlt) zu den Containerschiffen. Der Seetransport ebenfalls in Tiefkühl – Containern bei -20° C. Auf beiden Transportwegen verbrauchen sowohl die LKWs als auch die Schiffe erheblich mehr Diesel/ Schweröl, um die Temperaturen bis zum Endhafen konstant zu halten.

Um welche Rohwaren, Ursprungsländer handelte es sich denn?

Um nur einige zu nennen:

China: Weißer Spargel, Champignons, Bambussprossen, Alaska: Seelachs (für Fischstäbchen). Vietnam: Ananas Stücke, Guatemala/Ecuador/Peru: Brokkoli und Melonenstücke, Chile: Weintrauben, Brombeeren, Pilze, grüner Spargel, Südafrika: Brokkoli.

Am Beispiel der Lieferkette für den Alaska-Seelachs zur Herstellung von Fischstäbchen sah es, verkürzt beschrieben, so aus: die Rohware Alaska-Seelachs gelangte von russischen Fabriksschiffen tiefgefroren zu den chinesischen Fischfabriken, wurde dort aufgetaut, verarbeitet, erneut tiefgefroren und eingelagert bis zum Weitertransport in den Hafen. Alles immer bei min. -20 °C. In Deutschland angekommen, Auslieferung an die Tiefkühlproduzenten, dort die Verarbeitung zu Fischstäbchen, anschließend ins Eigenlager oder Fremdlager, wieder mindestens -20 °C.

Danach erfolgte die Auslieferung an deren Kunden, hauptsächlich die bekannten deutschen Supermarktketten. Dort Lagerung in Tiefkühltruhen ebenfalls bei min. -20° C. Oberstes Gebot auf dem Weg vom Ursprung bis zum Endverbraucher war die lückenlose Einhaltung der Kühlkette.

Im Haushalt erfolgt ebenfalls die Lagerung in Tiefkühltruhen. Das Auftauen durch Mikrowelle oder Backofen bedeutet ebenfalls hohen Energieverbrauch!

Allein an diesem Beispiel der Fischstäbchen, die weltweit jährlich zu zigtausenden von Tonnen produziert und konsumiert werden, wird unfassbar viel Energie verbraucht.

Frage: Sind Fischstäbchen wirklich notwendig? Ursprünglich wurden sie für Kinder entwickelt; aber Fisch in dieser Form und mit diesem Aufwand zu verarbeiten, ist eigentlich überflüssig, wenn nicht sogar sinnlos.

Bei den anderen Tiefkühlrohwaren verzichte ich auf ähnliche Erklärungen, sie werden von den deutschen Tiefkühlproduzenten jedoch auch in gewaltigen Mengen verarbeitet und an Supermarktketten und andere Großabnehmer verkauft.

Diese Beschreibungen sind ja nur ein Ausschnitt meiner Erfahrungen mit Blick auf den deutschen Absatzmarkt. Ähnliches gilt natürlich auch für die anderen europäischen Länder, den gigantischen amerikanischen Markt, eigentlich weltweit, nur mit anderer Gewichtung. Also ein globaler Energiefresser von ungeahntem Ausmaß, nur um den Menschen „Convenience“, das heißt einfach ausgedrückt, Bequemlichkeit aus der Truhe anzubieten. Hotels und Restaurants, Läden und Supermärkte und viele mehr könnten ohne Tiefkühl-Produkte gar nicht oder kaum mehr existieren.

Um eine Vorstellung über den Energieverbrauch nur durch die Lagerung von einem Kühlhaus (KH) in Deutschland zu bekommen, folgende Zahlen (Stand 2010) für ein Standard KH: *Quelle: Transport-Informationen-Service.

KH Verbrauch ca. 65 kw/h pro m³ Lagervolumen, durchschnittliches Kühlvolumen 72.000 m³ = 4,68 Mio KW/h. Bei ca. 750 öffentlichen Kühlhäusern bedeutet das ca. 2,6 Milliarden KW/h Energieverbrauch im Jahr. Dabei sind die firmeneigenen Kühlhäuser nicht berücksichtigt.

Zum Vergleich (Stand 2010): Ein Zwei-Personen-Haushalt braucht ca. 2.000 kw/h im Jahr. Das sind bei grob 40 Millionen Haushalten 90 Milliarden kw/h im Jahr.

Ethischer Welthandel: So könnte es gehen

Hier ist ein Vorschlag für eine substanzielle Neuausrichtung der Handelspolitik: Als Alternative zu blindem Freihandel (mehr Handel ist immer besser) und Protektionismus (derzeit die einzig diskutierte Alternative) könnte ein ethischer Welthandel ein neues Paradigma begründen. Handel wird darin zum Mittel, das den eigentlichen Zielen dient: Menschenrechte, Klima- und Umweltschutz, sozialer Zusammenhalt, Verteilungsgerechtigkeit, Demokratie und Frieden. Einklagbar wären forthin die Ziele, nicht mehr die Mittel. Statt das Handels- und Investitionsrecht außerhalb der UNO (WTO, bilaterale und multilaterale Abkommen) anzusiedeln, könnten die zukünftigen Spielregeln in einer „United Nations Ethical Trade Zone“, einer ethisch grundierten Handelszone der UN, verankert werden.

Länder, die sich den Abkommen und Gerichten zum Schutz des Klimas, der Artenvielfalt, der Menschen- und Arbeitsrechte oder der kulturellen Vielfalt unterwerfen, könnten sich mit ethischen Zöllen vor denen, die nicht kooperieren, schützen. Unter dieser Prämisse könnte jedes Land so offen oder geschützt sein, wie es will (echter „Freihandel“). Alle Länder wären frei, Investitionen zu ihren Gunsten zu regulieren. Ländern mit niedrigeren Einkommen sollten strukturelle Vorteile angeboten werden, wie die Erlaubnis zur Nutzung geistigen Eigentums. Weiterentwickelt würde auch die Global Governance: von einer globalen Fusionskontrolle und einer Finanzaufsicht bis hin zum schon erwähnten Gerichtshof für die Menschenrechte. Angesichts der drängenden ökologischen und sozialen Probleme ist es an der Zeit, die Ansage, die Handelspolitik „wertebasiert neu aufzustellen“, mit Leben zu füllen.

Christian Felber, taz 25.2.2022

Der Staat versteht sich oft gut darauf, Einrichtungen zu schaffen, aber es fällt ihm schwer, sie wieder zu beseitigen, wenn sie nicht länger benötigt werden oder zu einer Last werden.

Mohammad Junus

Mit anderen Worten, allein diese 750 Kühlhäuser in Deutschland haben einen Energieverbrauch von ca. 3% der gesamten Privathaushalte in Deutschland. Als vereinfachtes Fazit: Diese Zahlen aus meiner Tätigkeit von 1990 – 2005 sind inzwischen überholt und natürlich gestiegen, beschreiben aber nur die Spitze des Eisberges. Den weltweiten Energieverbrauch durch den Tiefkühlkonsum kann man kaum erahnen, wobei der notwendige Energieaufwand zum Auftauen aller Tiefkühlwaren überhaupt nicht berücksichtigt ist und ähnlich horrend hoch sein wird.

Zusammengefasst stehen wir wohl unvorstellbaren Dimensionen gegenüber, nur für diesen einen Bereich aus dem Lebensmittelsektor.

Könnten die Lebensmittelbranche und die privaten Haushalte heutzutage auf diese Produkte verzichten? Bei der bestehenden Entwicklung: nein!

Reduzieren oder gar Verzicht: es wäre ein Bewusstseinschritt, der beim Verbraucher/in beginnen müßte, z.B. ein anderes Eß-, Einkaufs- und Konsumverhalten. Nur saisonal und frisch, keine oder nur geringe Vorratshaltung, bzw. andere Konservierung. Wenn man bedenkt, dass sich meine Tätigkeit nur auf Gemüse und Früchte beschränkt hat, also die Fleischverarbeitung und die dabei größtenteils ebenso notwendige Tiefkühlung gar nicht einbezogen ist, scheint eine Reduzierung oder Verzicht noch in weiter Ferne zu sein.

Andreas Beger

Grönland und die Welt

Eine Gruppe von Forschern hat im Auftrage Dänemarks und Grönlands herausgefunden, daß die Abtauprozesse des mächtigen grönländischen Eisschildes wesentlich schneller vorangehen, als es zuvor angenommen wurde.

Eine sechsfache Menge an ins Meer fließenden Schmelzwasser wird bis zum Ende unseres Jahrhunderts nun vermutet. Das ist keine Kleinigkeit! Hat man bisher erwartet, daß die durch Wärme verursachte Verringerung des grönländischen Eispanzers den weltweiten Meeresspiegel um 1,5 bis 3 Millimeter erhöhen würde, so weisen die neueren Messungen auf 13 bis 15 Millimeter allgemeine Meereserhöhung. Diese Daten sind vom jetzigen Zeitpunkt aus bewertet. Würde die Erwärmung der Erde jedoch weiter so rasch zunehmen, könnten die Schmelzprozesse sozusagen „aus den Fugen geraten“. Allein 10 Prozent geschmolzenen grönländischen Eises liessen die Meere weltweit um etwa 80 Zentimeter ansteigen. Städte wie New York, Alexandria oder Jakarta wären dann wohl nicht mehr bewohnbar.

Jürgen Kaminski

Gerechte Gliederung

Das Wirtschaftsleben muß ... auf sich selbst gestellt werden. Herausgenommen werden muß das Rechtsleben, das politische Leben, das Sicherheitsleben und auf sich gestellt werden. Da haben zu sprechen Leute aus der demokratischen Grundlage heraus über dasjenige, was alle Menschen berührt. Dann wird das in der richtigen Weise zurückwirken auf das Wirtschaftsleben und dasjenige, was dadurch kommen muß ... Man wird es erleben, daß, wenn es so bleibt, wie die jetzigen Unterdrücker sich aus anderen, historischen Grundlagen herauf entwickelt haben, sich auch so die neuen Unterdrücker entwickeln werden, wenn nicht wirklich demokratische Grundlagen außerhalb des Wirtschaftslebens geschaffen werden.

Ebenso wie außerhalb des Wirtschaftslebens das staatliche Rechtsleben stehen muß, so das gesamte Geistesleben von der niedersten Schule bis hinauf zur Hochschule. Dann wird dasjenige, was aus diesem Geistesleben heraus sich entwickelt, eine wirklich geistgemäße Verwaltung sein können der beiden übrigen Zweige des Lebens. Dann wird es möglich sein, daß dasjenige, was sich im Wirtschaftsleben als Profit herausbildet, wirklich der Allgemeinheit zugeführt wird, aus der es genommen ist.

Rudolf Steiner, 17.3.1919 (Gesamtausgabe 329)

Es gibt sie wieder!

Energiegeladen, mitteilend, diskussionsfreudig und vorwärtstreibend fand das 3. Kollektivvernetzungstreffen Mitte April in Lübeck statt. Es waren gut 40 Kollektive der verschiedensten Couleur und um die 85 Teilnehmende.

Es ging viel um das Selbstverständnis eines Kollektivs. Dazu wurden 6 Thesen als Leitidee für ein Kollektiv entwickelt.

1. Das Kollektiv verfügt über die Produktionsmittel
2. Kollektive wirtschaften bedarfsorientiert statt profitorientiert.
3. Im Kollektiv übernehmen alle Verantwortung
4. Im Kollektiv entscheiden alle gleichberechtigt.
5. Geld wird gleichwertig und nach Bedarf verteilt.
6. Kollektive tragen zur emanzipatorischen Entwicklung bei.

Die Anwesenden haben zudem die Idee eines Kollektivverbandes umgetrieben. Daran soll beim nächsten Treffen weitergearbeitet werden.

Mehr Informationen zum Treffen gibt es in der contraste, Zeitung für Selbstorganisation Nr. 466/467. Auf kollektivliste.org findet ihr ein Verzeichnis von Kollektivbetrieben.

SOLAVINO

Ein Beispiel gemeinschaftsgetragener Landwirtschaft Solawi kennen alle? Vielleicht nicht, wenn es sich um Wein dreht.

Seit 2020 hat Winzer Jan-Philipp Bleeke mit SolaWino (<https://jpbwinemaking.com/cs-vino>) eine Gemeinschaft von über 50 Mitgliedern aufgebaut, die sich die Kosten für den Weinanbau auf 3000 m² an der Mosel durch eine Bietrunde solidarisch teilen und jährlich einen Anteil des Weins erhalten. Mal ist das mehr, mal weniger. Letztes Jahr waren es 87 Flaschen pro Mitglied, das Jahr davor knapp zehn. Über Überschüsse entscheiden die Mitglieder gemeinsam – momentan fließen Erträge zum Beispiel in größere Lagerflächen, neue Fässer oder Pflanzungen.

In Workshops können Mitglieder Einblick und Erfahrung in den gesamten Prozess des Weinbaus bekommen. Auch in zukunftsfähige Methoden: wie der Beweidung der Steilhänge durch Schafe oder der Pflanzung von Bäumen zwischen den Rebstöcken zur Verschattung.

Mit dem solidarischen Modell, hochwertigem Wein und offen geteiltem Wissen möchte der „Winzer ohne Weingut“ Inspiration und Vorbild für Andere sein. Weitere Wein-Solawis (aktiv und im Aufbau): Steillagenkollektiv, Domaine 64, Weinfrequenz Weingau Open

dk



dk

Weg vom Abfall

Die Gemeinde Capannori - in der italienischen Toskana gelegen - entschied sich im Jahre 2007 als erste europäische Stadt für einen Beitritt zur „Zero-Waste-Bewegung“ (kein Müll). Seither stieg der Anteil des wiederverwendeten Haushaltsmülls auf 86 Prozent vom gesamten Müllaufkommen.

Als treibende Kraft hinter dieser enormen Leistung steht seit dem Anfang der Grundschullehrer Rossano Ercolini - auch mit immer neuen Ideen, was noch zur Müllvermeidung gemacht werden kann, um die Quote weiter in Richtung „No-Waste“ zu bringen.

Dem Beispiel Capannoris sind mittlerweile viele weitere Gemeinden, nicht nur in Italien, gefolgt. Im Jahre 2013 erhielt Rossano Ercolini den „Goldman Environmental Prize“ verliehen, welcher auch „Grüner Nobelpreis“ genannt wird.

Jürgen Kaminski

*Jeder Mensch hat eine
unendliche Sphäre der
Verantwortung ...*

Martin Buber

Demonstrieren, Reden und Handeln

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfner können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen..*

Wohl hat der Staat für die äußeren Bedingungen zu sorgen, welcher das Erziehungswesen bedarf - doch lediglich um äußere Verhältnisse kann es sich dabei handeln, nie aber um das inhaltliche der Erziehung. Die eigentliche Funktion des Staates ist die Ordnungsfunktion, das heißt, das Recht in Geltung zu bringen. Alles was darüber hinausgeht, ist Überbegriff der Staatsgewalt. Der Staat ist aber überhaupt keine Organisation, die für das Herrschen, sondern die für das Dienen bestimmt ist. Er ist der Boden unter den Füßen des Menschen - nicht der Himmel, der sich über seinem Haupte wölbt.

*Valentin Tomberg: Die Grundlagen des Völkerrechts
als Menschheitsrecht (1947)*

*Das Rechtsbewußtsein ist etwas
so Ursprüngliches gegenüber der
menschlichen Natur, wie dem
gesunden Auge gegenüber die
Wahrnehmung der blauen und
roten Farbe.*

Rudolf Steiner

Demokratie heißt: die Möglichkeit, daß die Menschen in bezug auf dasjenige, was für alle gleiche Angelegenheiten sind, was für jeden mündig gewordenen Menschen Angelegenheit des Lebens ist, daß darüber die Menschen, sei es durch Referendum, sei es durch Vertretung, selber entscheiden.

*Rudolf Steiner am 18. April 1920
(Gesamtausgabe 334)*

Weder der Kapitalismus noch der Sozialismus erkannten, daß das unaufhörliche Ersetzen von Menschen durch Maschinen die soziale Funktion der Arbeit und des Herstellens untergräbt ...

Es ist die Wirtschaft, deren Dienstleistungen zählen, deren Jobs, deren Arbeit wichtig sind. Das ist die Wirtschaft, die Wohlstand bringt: Gesundheit, Beschäftigung, langes Leben, Kreativität, Dauerhaftigkeit, Erfüllung. Von der Widerstandsfähigkeit eben dieser Wirtschaft hängt unser zukünftiges Wohlergehen ab - vielleicht sogar unser Überleben. Das ist die Wirtschaft, die wir retten müssen. Sie bildet die Grundlage für eine gesunde Postwachstums-Gesellschaft.

*Tim Jackson: Wie wollen wir leben? Wege aus dem
Wachstumswahn (München 2021, aus dem Engli-
schen)*

Kapital neutralisieren - Mietshäusersyndikat

180 Hausprojekte sind mittlerweile bundesweit im Mietshäusersyndikat verbunden. Das Syndikat hilft als nicht kommerzielle Beteiligungsgesellschaft, Häuser in Kollektiveigentum zu überführen.

1992 entstand das Syndikat in Freiburg, ab 2001 beteiligte es sich auch bei Hauskäufen außerhalb Freiburgs.

Die gekauften Häuser werden nicht Eigentum des Syndikats, sondern einer eigenen GmbH, in der der jeweilige Hausverein und das Mietshäusersyndikat Gesellschafterinnen sind. Über den Verein verwalten die Nutzer ihr Objekt eigenverantwortlich. Ein Verkauf ist durch das Veto-Recht des Syndikats praktisch ausgeschlossen.

Die Initiative richtet sich auch an Gruppen, die sich ohne größeres Eigenkapital gemeinsam ein Haus kaufen oder bauen wollen und bereit sind, die Immobilie dauerhaft dem Immobilienmarkt zu entziehen. Käufer des Hauses ist dann eine GmbH, die zu gleichen Teilen der jeweiligen Hausgemeinschaft und dem Syndikat gehört.

Finanziert wird der Kauf großteils über Kredite von Unterstützern.

Spanien verbietet Massentierhaltung

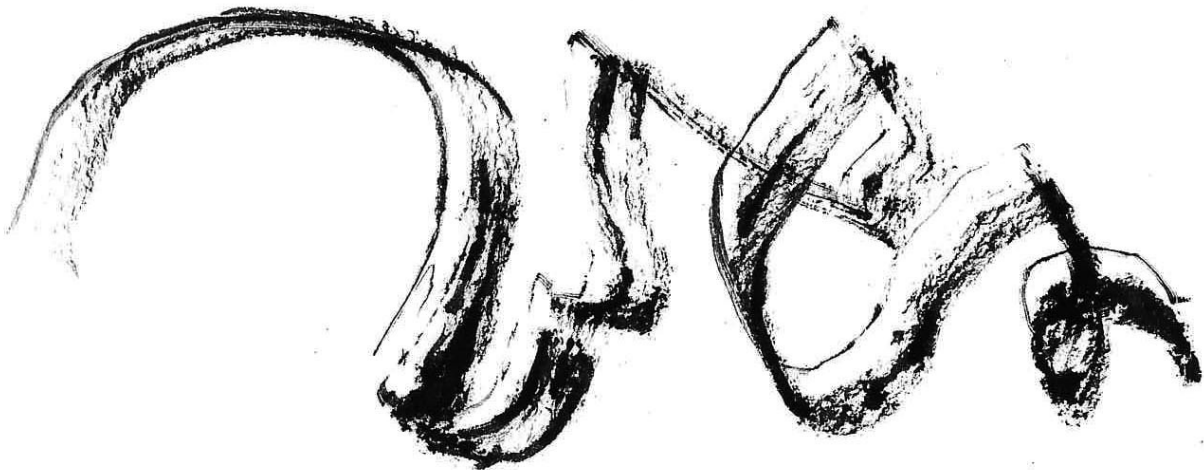
Es sei „eine sehr gute Nachricht nicht nur für unser Dorf Noviercas, sondern für ganz Europa“, sagt Armando Pérez Ruiz sichtlich zufrieden. Die spanische Linksregierung hat zwischen den Jahren fast unbemerkt von der großen Öffentlichkeit ein Dekret erlassen, das Massentierhaltung im großen Stil untersagt. Künftig werden nur noch Farmen mit bis zu 850 Milchkühen zugelassen. Das dient Klima-, Umwelt- und Tierschutz.

Pérez lebt als Bauer vom Getreideanbau und ist Sprecher einer Bürgerinitiative, die gegen die sogenannten Macrogranjas – zu Deutsch: Riesenfarmen – kämpft. Sein Heimatort Noviercas in der zentral-spanischen Provinz Soria ist Synonym für Tierhaltung ohne Grenzen. Das Gesetz „stärkt die kleinen und mittleren Landwirte und schützt die Umwelt“, so glaubt Pérez.

In Noviercas sollte eine Macrogranja mit 23.520 Kühen auf einer Fläche etwas größer als die Hälfte des Berliner Tiergartens entstehen. Es wäre die größte in Europa und die Nummer 5 weltweit gewesen. Die Gegner fürchten um Natur, Wasser und Luft, kurz: um ihre Zukunft.

dk „Jetzt kann der Betrieb nicht gebaut werden“, sagt Pérez. Denn alle Projekte, die nicht bereits im April 2022 sämtliche Baugenehmigungen beisammen hatten, fallen unter das neue Gesetz. Auch der Ausbau bestehender Großbetriebe ist künftig nicht mehr möglich. Aktuell betriebene größere Massentierhaltungen dürfen weitermachen, sollen künftig aber strengerem Kontrollen unterliegen.

taz 10.1.2023



Nicht mein Bier

Myanmar Beer – diese Marke war mit einem Marktanteil von geschätzten 80 Prozent die beliebteste Biersorte in Myanmar. Doch dann übernahm 2021 das Militär die Macht; jegliche Opposition wird seither hart unterdrückt. Die Führungsspitzen des Militärs kontrollieren wichtige Wirtschaftszweige, vertreiben Reis, Milchpulver und andere Lebensmittel. Das im Land beliebte Myanmar Beer wird von der Myanmar Brewery hergestellt; diese befand sich im gemeinsamen Besitz der japanischen Kirin Company und der Myanmar Economic Holdings Limited (MEHL), einem Firmen-Konglomerat im Besitz des Militärs. Widerstand gegen die Regierung kann in Myanmar lange Haftstrafen, Folter oder gar den Tod bringen. Doch eine Form des zivilen Widerstands blieb der Bevölkerung: der Produkte-Boycott. Und so kauft ein großer Teil der Menschen im Land kein Myanmar Beer mehr. Läden nahmen das Bier aus den Regalen, Transporte in die Regionen wurden von protestierenden Menschen gestoppt. Die japanische Kirin Company kam zusehends stärker unter Druck, weltweit wurde sie dafür kritisiert, mit der myanmarischen Junta Geschäfte zu machen. Die Kritik verschärfte sich, als das Militär 2017 Gräueltaten und Verbrechen gegen die Menschlichkeit beging, insbesondere an den Rohingya im Norden des Landes. Im Jahr 2018 erklärte eine Uno-Mission, die die Gräueltaten gegen die Rohingya in Myanmar untersuchte, dass Geschäfte mit MEHL ein «hohes Risiko» bergen, zu Menschenrechtsverletzungen beizutragen. Letztendlich musste sich der japanische Konzern aus Myanmar zurückziehen. Der Erfolg bestärkte die Bevölkerung Myanmars, die weiter macht mit dem Boycott der Produkte von Unternehmen, die in den Händen des Militärs sind. www.burmacampaign.org.uk dk

Klimaentscheid Erfurt

Das Bündnis Klimagerechtigkeit Erfurt hat das Ziel, dass die Stadt bis 2035 klimaneutral wird und fordert in einen Klima-Aktionsplan konkrete Maßnahmen, die ab 2025 umgesetzt werden sollen, sowie einen Klimarat. Auf acht Handlungsfeldern soll die Stadt sich zu konkreten und zeitlich terminierten Umsetzungen verpflichten. Und das alles mit kooperativer Bürger:innenbeteiligung. Erreicht wurde schon, dass das Bürgerbegehren zugelassen und damit in der ersten Stufe eines Bürgerentscheids erfolgreich war. www.klimaentscheid-erfurt.de

Facing Finance

Facing Finance setzt sich für einen sozial und ökologisch verantwortlichen Umgang mit Geld im Finanzsektor ein. Das ist besonders relevant für den Klimaschutz, weil Unternehmen - also z.B. auch Kohle-, Öl- und Gaskonzerne - auf Kapital angewiesen sind. Mit der Entscheidung, welche Art von Unternehmen finanziert und in was investiert wird, können Banken und Investoren den Umbau hin zu einer sozialen, ökologischen und klimaverträglichen Wirtschaft und Gesellschaft entweder mitgestalten oder verhindern. Das bestätigen auch wissenschaftliche Untersuchungen, die feststellen, dass Banken mit Ihren Geschäftsentscheidungen die Dekarbonisierung deutlich beschleunigen können! www.facing-finance.org

Havelmi Genossenschaft

Havelmi eG ist in Deutschland der einzige genossenschaftliche Produzent von Haferdrinks. Die Genossenschaft steht mit ihren rund 250 Mitgliedern für eine nachhaltige Ernährung mit transparenter und gemeinschaftlicher Struktur und ist Produzent von Bio-Haferdrinks in der Mehrweg-Glasflasche. Die Zutaten werden nach biologischen Grundsätzen in der Region Berlin-Brandenburg angebaut und verarbeitet. Neben der Regionalität steht Havelmi für ein enkeltaugliches Wirtschaften, eine geschlossene Kreislaufwirtschaft, die Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks und die größtmögliche Mitbestimmung. havelmi.org

Bonn4Future

Der Verein Bonn im Wandel e.V. sorgt mit dem Beteiligungsverfahren „Bonn4Future – Wir fürs Klima“ dafür, dass die Stimmen der Bürger:innen in der städtischen Klimapolitik gehört werden: Zufällig geloste Menschen haben gemeinsam Strategien und Lösungen für eine klimaneutrale und lebenswerte Stadt Bonn entwickelt und den Stadtrat überzeugt, in den nächsten zwei Jahren über eine Millionen Euro für Beteiligung auszugeben. Die Bürger:innen haben in ihren Aktionsplänen über 30 soziale Innovationen erarbeitet, die im Klimaplan der Stadt noch nicht vorkommen. Sie enthalten u.a. die Perspektiven von Mieter:innen, Armutshaushalten, Jugendlichen, Migrant:innen und Menschen mit Behinderungen. www.bonn4future.de

Unser Erscheinungsbild

Solange kein anderer Maßstab zur Verfügung steht, urteilen wir nach dem Äußeren. Fast immer geschieht dies zuerst instinktiv, lange bevor der Verstand tätig werden kann. Rudolf Steiner geht in seinen Schriften oft auf das Wirken von Luzifer und Ahri-man ein, die in diesem Reich der Gefühle, dem sogenannten Astralplan, wirksam sind. Aus meiner Sicht scheint zudem wichtig, daß sich diese Gefühlswelt auf die Vergangenheit stützt.

Um die Thematik zu illustrieren: Einem Jungen von fünf Jahren wurden nachts von seinen Eltern die Ohr-muscheln mit Heftpflaster nach hinten an den Kopf geheftet. Dies aufgrund der Idee seiner Patin, die etwas unternehmen wollte gegen seine stark abste-henden Ohren. Die Patin wiederum litt seit ihrer Kind-heit unter ihren vorspringenden Schneidezähnen. Der damalige Junge war später sehr froh über diesen Schönheitseingriff.

Dem kleinen Kind ist sein Aussehen nicht bewußt. Im Grundschulalter sind wir dann schon mit dem Mob-bing konfrontiert, einer Ausgrenzung im Zusammen-hang mit Kleidung, Haarschnitt und anderen Äußer-lichkeiten. Ich bin der Ansicht, daß selbst zu diesem Zeitpunkt dem Kind kaum bewußt ist, daß es sich da-bei um eine Wahrnehmung der äußeren Erscheinung handelt. Erst mit der Pubertät wird meines Erachtens erfasst, daß sozusagen meine Person von außen be-obachtet wird.

In früheren Zeiten, die zu unserem Unterbewußten stark in Beziehung stehen, wurden die Standesunter-schiede äußerlich gekennzeichnet. So konnte man den Adeligen leicht vom Bauern, den Kaufherrn vom Geistlichen, den Studenten vom Handwerker tren-nen. Diese äußerlichen Unterscheidungen hatten in jeder Kultur und Epoche andere Formen. Wir können auch von einer Kennzeichnung der Kasten sprechen. Unsere Bekleidung können wir bewußt wählen. Wenn wir zudem spielerisch damit umgehen, ent-steht daraus ein gutes Lebensgefühl. Was unter Um-ständen zu einem gesunden Selbstbewußtsein bei-tragen kann. Unsere Kleider stellen nicht nur unsere Person von außen dar, sondern spiegeln auch uns selbst. Wir können auf diese Art uns selbst besser kennen lernen. Was ist mir wichtig und weshalb wäh-le ich so? Nicht nur in Farbigkeit und Stil, sondern auch bezüglich Qualität, Preis, Herkunft und Herstel-lungsbedingungen. Erst mit der Uniform wird unsere Individualität eingegrenzt.

Kaum jemand bleibt von seinem Aussehen unbe-rührt. Aus meiner Sicht sind wir fast alle mehr oder weniger abhängig von unserem Erscheinungsbild. Ich vermute, daß Milliardenbeträge weltweit für die

Verschönerung von Menschen ausgegeben wer-den. Ohne moralisieren zu wollen, sind für mich Schönheitsoperationen sehr fragwürdig. Sie werden manchmal finanziell dadurch möglich, daß ein vom Psychologen ausgestelltes Attest vorliegt, welches eine psychische Notwendigkeit bestätigt.

Ist dem Leser dieses Beitrages auch schon aufgefal-len, daß verschiedene Spiegel jeweils andere Bilder wiedergeben? In mir wirkt auch heute noch die Er-fahrung nach, wo ich einem Mann begegnete, der an den Unfallfolgen von starken Brandverletzungen im Gesicht litt. Aber auch ohne solche extremen Schick-salsschläge hinterläßt der Lebensweg seine Spuren am Körper. Nicht nur dessen Alterung wird sichtbar, sondern oft sind es auch die Folgen der Art und Wei-se, wie dieses Leben geführt wurde, die das Erschei-nungsbild verändern.

Anzahlmäßig am meisten psychisch belastet sind meines Erachtens jedoch Menschen, die nicht als schön gelten oder sich nicht schön fühlen. Ich er-achte den diesbezüglichen Druck heute von Seiten der Gesellschaftsnorm als sehr hoch. Diese unterliegt zudem der Werbung, ist also auch wirtschaftlich ge-macht. Aber nicht nur: Wenn die Psyche nicht emp-fänglich wäre, hätte die Werbung kaum Erfolg.

Auch scheint mir Gleichgültigkeit bezüglich der eige-nen äußerlichen Wirkung im Grunde keine Lösung sondern eher ein Warnsignal.

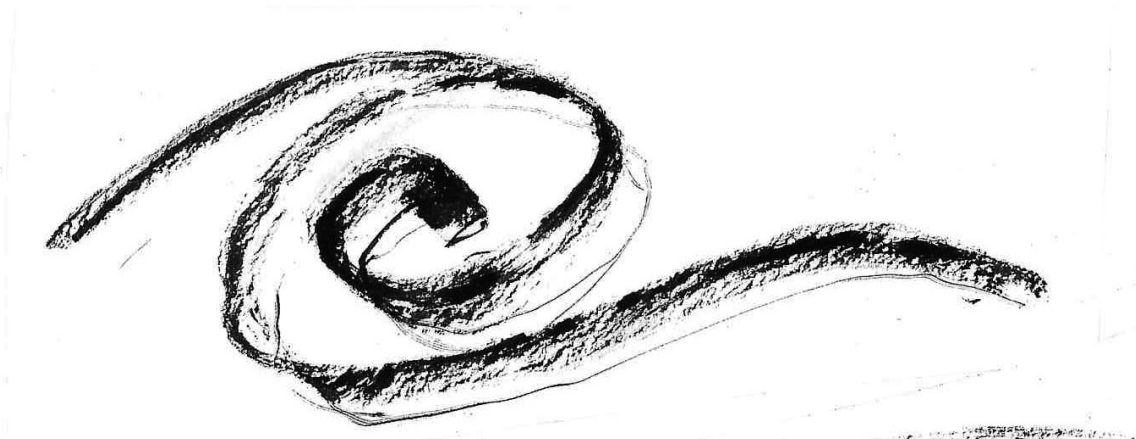
Daß der Verstand in solchen Fällen mit seinem ratio-nalen Denken versagt, können wir beobachten. Das heißt, daß wir über eine höhere Fähigkeit verfügen, die dies feststellt. Diese höher entwickelte Instanz nennt Rudolf Steiner „Bewußtseinsseele“. Über die-se verfügt heute (von Ausnahmen abgesehen) jeder Mensch.

Zur Art des Denkens dieser Bewußtseinsseele gehört auch „gesunder Menschenverstand“. Mit dessen Hil-fe können wir unvoreingenommen verschiedene uns zugängliche Lebensläufe betrachten. Wir kommen dabei zu dem Ergebnis, daß äußerlich schöne Men-schen sehr oft keineswegs ein besseres oder leicht-eres Erdenleben haben als weniger schöne Men-schen. Verschieden gartete körperliche Vorausset-zungen stellen uns vor andere Aufgaben, andere Ver-suchungen, andere Möglichkeiten, andere Wünsche, eröffnen einen anderen Lebensweg. Wir können durchaus davon sprechen, daß die körperlichen Vor-aussetzungen „passend“ waren. Es kann aber auch sichtbar werden, daß, wenn der gesunde Menschen-verstand nicht eingesetzt und das Streben nach äu-ßerlicher Schönheit nicht als Irrtum erkannt wird, die Folgen äußerst fatal sein können.

Das Erscheinungsbild basiert auf unserer Wahrnehmung. Je mehr unsere Aufmerksamkeit in der Selbstempfindung gefangen ist, umso selbstbezogener ist unsere Erfahrung der Umwelt und unserer Mitmenschen. Mit Hilfe einer anthroposophischen Wahr-

nehmungsschulung werden Aufmerksamkeitsanteile aus festen Formen, wie übernommenen Vorstellungen und aus dem Unterbewußten aufsteigenden Ängsten, befreit. An deren Stelle tritt ein intuitives Denken und ein erkennendes Fühlen.

Ruedi Beck



Demidoff - im Angesicht des Krieges

„Bedeutende Förmnis durch ein einziges geistreiches Wort“ nannte Goethe den Titel einer seiner Maximen. Dies dürfte nicht weniger in der heutigen Zeit gelten, wo ein „Grüner“ Abgeordneter wie Anton Hofreiter zur kriegslüsternen Furie mutiert scheint. Viele geistreiche Perlen allerdings enthält das Kriegstagebuch *„Demidoff - oder von der Unverletzlichkeit des Menschen“*, welches 1947 unter dem Pseudonym *Alexander Parlach* erschien und Aufzeichnungen aus seiner Stationierung März bis Juli 1942 an der deutschen Ostfront im gleichnamigen russischen Ort, unweit von Smolensk, enthält. Einige Auszüge daraus belegen deren zeitlose Gültigkeit, wenn heute auf europäischem Boden kaum andere Kriegshandlungen mit brutal-archaischen Methoden wie Artillerie und Infanterie stattfinden. Zugleich stellen sie das Verhältnis von Individuum und Masse in Frage.

Kameradschaft: „Wie bei allen Stäben, die der Gefahr etwas entrückt sind, ist die Kameradschaft nicht gut. Aber wo ist sie es? Immer wird von ihr gesprochen und nirgends ist sie geübte Praxis. Es ist wohl auch eine Folge der politischen Zustände, daß jedermann seines Selbstgefühls beraubt und deshalb nicht mehr fähig ist, wahrhaft kameradschaftlich zu sein.“

Über die Irrtümer großer Feldherren gegenüber der

richtigen Einschätzung einfacher Soldaten: „Macht schlägt den Mächtigen mit weit vollständigerer Blindheit als Liebe den Liebenden. Hier ist das Geheimnis auszuforschen, warum der kleine Mann, der kleine Soldat oft so viel richtigere Vorstellungen von den Erfolgsaussichten eines Unternehmens hat, als dessen Inspirator. Bei uns hat man in Würdigung dieses Umstandes aus dem Gebrauch des gesunden Menschenverstandes ein Sakrileg gemacht und damit regiert es sich ausgezeichnet.“

Anmerkung zur Änderung einer Dienstvorschrift, nach der „Angehörigen der Wehrmacht, die bei den Ballonbatterien der Wehrmacht eine dienstliche Tätigkeit ausüben“ unter besonderen Bedingungen eine Sonderzulage von „1 Fruchtriegel (90 oder 95g)“ zusteht: „Einem Volke anzugehören, das zu solchen Exzessen der Bürokratie fähig ist, ... bei dem sich das dahinterstehende System in Jahrhunderten nicht in Grund und Boden lächerlich gemacht hat, ist nicht angenehm. Ein solches Volk ist im buchstäblichen Sinne des Wortes zu allem zu bewegen, und seine Abteilungskommandeure werden sich mit ebenso großer Seelenruhe befehlen lassen, bei einem bestimmten Barometerstand einen Fruchtriegel ... auszugeben, wie 180 armselige Juden zu erschießen.“ (Letzteres sollte in einer nahegelegenen Grube auf Anweisung des Ortskommandeurs tatsächlich stattfinden, „mit Familien“, wie dieser fröhlich kundtat.)

Zur militärischen Hierarchie: „Es ist immer wieder dieselbe Erfahrung: wer es im militärischen System auch nur zum Unteroffizier bringt, gehört bereits zu einer negativen Auswahl, verdankt diesen Aufstieg seiner Kriecherei, die sich nach unten als Feigheit und Heimtücke ausdrückt, in Verbindung mit wirklicher oder geheuchelter Begeisterung für dieses Me-tier.“

Die Krankenstation: „Diese Männer [Ärzte] wurden vor die schwierigsten Aufgaben gestellt. Ohne genügende Instrumente und Medikamente mussten sie die scheußlichsten Verwundungen behandeln... Kein Wunder, dass viele der Verwundeten ihren Verletzungen erliegen sind. Aus Mangel an Raum war zunächst Operations-, Untersuchungs- und Unterbringungsraum für die Verwundeten in einer Stube ... Wer den Krieg in seinen schroffsten Auswirkungen sehen will, sollte in solche Räume gehen. Die Verwundeten lagen ihrem Schicksal ergeben, still und geduldig auf ihren traurigen Plätzen.“

Die Gestalt des Krieges: „Auf dieser Radfahrt [zur Überbringung eines Fernsprengerätes] durch das Moor nach Makunino, auf der ich keinen Feind zu sehen bekam und die russischen Geschosse in ungefährlicher Höhe über mir fast gemütlich gurgelnd und pfeifend ihre Bahn nach Demidoff zogen, begegnete mir der Krieg, wie er nach meinem Gefühl ist: nicht als stürmender Jüngling mit dem Schlachtruf auf den Lippen, sondern als eine unpersönliche schweigende Gewalt. ... Noch war nicht Zeit, die Toten von damals zu sammeln. Wie sie im Februar in den Schnee gesunken sind, so liegen sie da. In ihren weißen Tarnanzügen ruhen sie im welken Gras, im flachen Wasser. Einige Gesichter sind schwarz, andere hellgelb, die Augenhöhlen leer. Dies ist nicht das Werk der Russen, wie bereits erzählt wird, sondern der Witterung und der Vögel. „

Über einen russischen Tischler, der auch Aufträge für die Besatzer ausführt: „Er bewohnt mit seiner Familie ein schönes neues Holzhaus und seine Arbeit ernährt ihn und die Seinen ausgezeichnet. ... Wie dieser Handwerker sein und seiner Familie Leben in der Hand behalten hat und es inmitten der Zerstörung weiterführt, erfüllt mich mit Zuversicht für unsere Zukunft und ist mir ein Beweis dafür, wie die Lenkung der Völker auf politische Ziele hin nur durch Massensuggestion möglich ist. Wenn jeder seine normale Denkfähigkeit gegenüber den Einflüssen der Führung behielte, so würde sie nur soweit Macht über ihn besitzen, als sie auch in seinem Sinne, im Sinne des einzelnen, vernünftig handelt.“

Am Ende der Aufzeichnungen musste der Autor eine verschobene Gefängnisstrafe wegen „Widersetzlichkeit“ antreten. Von ihm erschienen in der Nachkriegszeit noch zahlreiche weitere historische und gesellschaftskritische Veröffentlichungen unter seinem bürgerlichen Namen: Erich Kuby. Er gehörte zu den wenigen, die die Fälschung der 1983 vom „Stern“ veröffentlichten „Hitlers Tagebücher“ sofort durchschauten als das, als was sie sich schließlich herausstellten: ein Versuch des Geschichtsrevisionismus und der Verharmlosung des unmenschlichen Nazi-Regimes, welchem Kuby schon in den Kriegstagebüchern kaum verdeckte Kritik entgegenbringt.

Andreas Pahl

Hoffnung

Man kann's kaum benennen
obwohl wir sie kennen.
Und willst Du sie fassen -
Du kannst es gleich lassen.
Sie lebt in der Zukunft - und nur dort-
kommt aus uns und bleibt stets fort.

Ich frag mich, was will sie bezwecken,
stets gegenwärtig wie die Vergangenheit,
als Kraft, die uns durch's Leben zieht,
zum Ziele allen Seins -
wo alle alles nur noch liebt,
egal ob meins oder auch deins.

Das Sein - wer kann wohl dieses lieben?
Ich versuchs halt mit dem Dichten,
das Gesetz dazu zu finden
Zum Sein: sag wer du bist!

Ich bin das Ist,
und nicht vergiß
daß Du - Ich bist.

Elmar Gabriel
(verstorben im November 2021)

Anthroposophie und jedermannsch

Mit Schönheit voran

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen..*

SEMINARE

Sonntag, den 1. Oktober 2023, 15.00 Uhr bis 18.30 Uhr
Gegensätze oder Gemeinsamkeiten zwischen Mensch und Welt

Polarität und Steigerung

Beiträge von Annemarie Richards (Bad Homburg),
Anton Kimpfner (Freiburg), Eurythmie mit David Richards

Dass uns Schwierigkeiten entgegentreten, kann zeigen, wie unzulänglich vieles in unserem Leben bleibt. Leider wird oft noch in Streit darüber geraten, wo genau umgekehrt einzusehen ist, dass ein gegenseitiges Ergänzen nötig wäre. Dann kann es sogar reicher denn je weitergehen,

Veranstaltet von einer freien Arbeitsgruppe (Götz Döring, Sylvie Weidemann und andere)

In den Räumen der Anthroposophischen Gesellschaft, Johann-Gottlieb-Fichte Zweig Mainz

Merkurweg 2, 55126 Mainz, (in der Waldorfschule).

Anmeldung unter 06131/496995

Dienstag, 10. Oktober 2023, 18.30 Uhr

Hintergründe des aktuellen Weltgeschehens

Im Zusammenhang mit der sozialen Dreigliederung

Gesprächsarbeit mit Anton Kimpfner

Mit einem Beitrag von Leonardo Langheim über ökologisches Wirtschaften

Im Hause von Joachim Lamatsch, Eichhalde 72,
79104 Freiburg, Telefon 01751606504

Samstag, 14. Oktober 2023, 16.00 Uhr bis 19.15 Uhr

Friedensimpulse stärken

Ausgleichende Aufgabe Mitteleuropas zwischen Ost und West

Beiträge von Anton Kimpfner und Gespräche

Solveig Oboth bringt Gedichte ein

Forum 3, Gymnasiumstraße 21, Stuttgart-Mitte

Auskunft bei: Gertrud Schrepfer, Dornierstraße 7,
70469 Stuttgart Telefon: 0711/8178655

Freitag, 27. bis Sonntag, 29. Oktober 2023

Der Meditationsweg des modernen Menschen

Anton Kimpfner, Freiburg i.Br.

Singübungen mit Regula Berger, Steffisburg

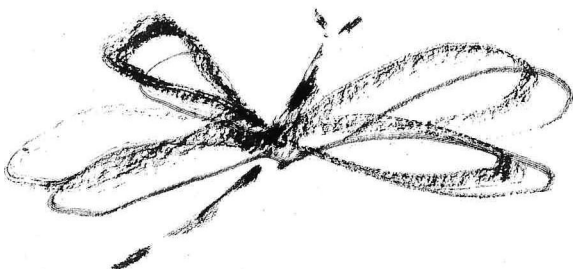
Mit Bildern des Malers Gerhard Reisch

Im Menschenwesen sind hohe Wirksamkeiten und gegensätzliche Kräfte tätig. Indem wir uns bewusster erfassen, erlangen wir Zugang zu überirdischen Sphären, müssen jedoch auch schwierige Hindernisse meistern. Beides zusammen verhilft zu einem ausgewogenen Vorankommen. In das Seminar sollen auch Originalbilder der Malerin Diva Gloria Pfyffer einbezogen sein

Tagungszentrum Rüttihubelbad, Rüttihubel 29, 3512

Walkringen, Telefonisch: 031 7008181

www.erato-kultur.ch kulturbuero@zapp.ch





September bis Dezember 2023

Singkreis

Donnerstags von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr am 21.09. und 19.10.23

Anmeldung bis Mittwoch 12.00 Uhr erbeten 0152/ 5566 3573 (Daniela) oder 0177/ 4978584 (Stefan)

Meditation

jeweils Montags, 20 Uhr im Kulturraum
Wir meditieren und kontemplieren in einer offenen Gruppe in der Tradition des Theravada.
Praktizierende und Interessierte sind herzlich eingeladen. Kontakt: peter.altenried@altenried-stb.de

Mittwoch, 13. September, 19 Uhr im Kulturraum
„Wachsen“ von Hildegard Kurt
Öffentlicher Lesekreis

Mittwoch, 27. September, 20 Uhr im Kulturraum
Was macht uns krank, was fördert die Gesundheit?
Rundgespräch mit Ingeborg Sponsel und Anton Kimpfner

Samstag, 7. Oktober, 16 Uhr bis Sonntag, 8. Oktober 2023, mittags im Kulturraum
Schöpferisches Konfliktbewältigen und hilfreiches soziales Vermitteln
siehe Seite 2

Mittwoch, 18. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum
Für eine nachhaltige, ökologische und soziale Zukunft. Wir sind alle gefordert!
Rundgespräch mit Frieder Fahrbach und Anton Kimpfner

Mittwoch, 8. November, 20 Uhr im Kulturraum
Herausforderungen der Technik und der künstlichen Intelligenz gut bewältigen
Rundgespräch mit Heidrun Bühler und Anton Kimpfner

Mittwoch, 20. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum
Kunst, Spiritualität und soziales Leben
Rundgespräch mit Walter Kugler und Anton Kimpfner
im Gedenken an Peter Schilinski

Sonntag, 29. Oktober 2023 16.30 - 20.00 Uhr
Anthroposophische Gesellschaft Troxler-Zweig Aarau
Die Geburt neuer Seelenfähigkeiten aus den Krisen unserer Zeit

Seminararbeit mit Johannes Greiner und Anton Kimpfner
Rudolf Steiner-Schule, Alte Bernstrasse 14, Schafisheim

Freitag, 24.11. und Samstag, 25.11.2023
Was können wir der digitalen Überwältigung entgegensetzen?

Aktive Spiritualität, künstlerisches Erleben, direktes Menschenbegegnen und tiefere Naturbeziehungen
Freitag, 24.11.

18.00 -19.30 Uhr Begrüßung und Musik "Die Rolle der Medien im Zeitalter der Bewusstseinsseele"
Doppelvortrag von Heinz Buddemeier und Steffen Hartmann

20.15 Uhr "Kindheit zwischen Lockdown und Digitalisierung" Vortrag von Rainer Patzlaff

Samstag, 25.11.

10.00-11.30 Uhr Musik "Ohne schöpferische Freiräume wären wir verloren" Doppelvortrag von Johannes Greiner und Anton Kimpfner

12.00-13.15 Uhr Gemeinsame Abschlussrunde Musik
Zweig am Rudolf Steiner-Haus

Mittelweg 11-12, 20148 Hamburg

dienstags, mittwochs und freitags 15:00 -18:00 Uhr
Robert Jankowski Tel. 040 -413316 -21 Fax 040 -41 33 16-41

Samstag, 9. Dezember 2023, 11.30 bis 18.30 Uhr
Freies Menschentum und soziales Miteinander

Mit Solveig Oboth und Anton Kimpfner
Neben inhaltlichen Beiträgen bietet dieses Seminar zugleich die Möglichkeit, die Tätigkeit der Zeitschrift "Wege mit Erde, Ich und All" kennenzulernen (Redaktion Anton Kimpfner). Als besonderer Gast wirkt Solveig Oboth mit. Sie wird über ihr Leben erzählen sowie ihre dichterische Tätigkeit, verbunden mit einer Lesung. Kleine eurythmische Übungen mit Gabriele Kleber.

Seminarort: Freie Waldorfschule Mainz-Finthen, Merkurweg 2 (Römerquelle)

Anmeldung und Auskunft: Götz Döring, Sylvie Weidemann, Borngasse 36, 0-55126 Mainz, Telefon: 06131/496995

